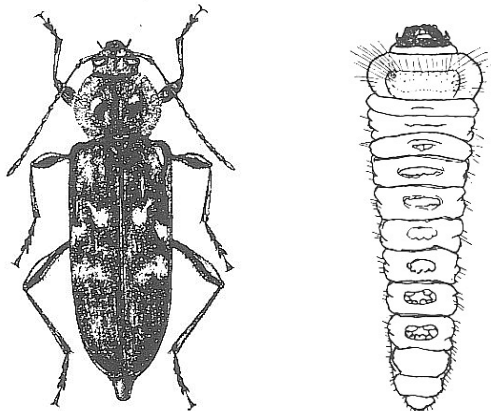


Der Hausbock

Der Hausbock ist über einen Grossteil Europas, in Kleinasien und in Nordafrika verbreitet. In Mitteleuropa ist er der wichtigste Zerstörer von verbautem Nadelholz; Laubholz greift er nicht an. Er bevorzugt warme sonnenbeschienene Dachstöcke oder ähnlich exponiertes verbautes Holz. Bei Problemen mit dem Hausbock sollten Sie Ihren Dachstock oder eine Nadelholzkonstruktion von einer seriösen Firma mit Fachbewilligung Holzschutz begutachten lassen.

Aussehen

Ausgewachsenes Insekt: Die dunkelgrauen bis schwarzen Käfer (*Hylotrupes bajulus*, Familie: Bockkäfer) haben Flecken aus weissen Haaren auf den Flügeldecken. Das Halsschild ist bis auf zwei höckerförmige Erhebungen dicht mit weissen Haaren besetzt. Die Männchen sind 8 bis 16 mm, die Weibchen 10 bis 25 mm lang. Die Fühler der Männchen sind halb so lang wie ihre Körper, bei den Weibchen reichen sie nur bis ans Ende des Halsschildes.



Die Larve ist elfenbeinfarbig, deutlich segmentiert und wird bis zu 30 mm lang. Der Körper ist am Kopfende breit und wird gegen den Hinterleib schmaler. Die starken dunklen Zangen am Kopf sind gut erkennbar.



Den Hausbock kann man gut anhand des Flaums auf dem Halsschild und an den beiden Punkten in der Mitte der Flügeldecken von anderen Käferarten unterscheiden. Bild: Stadt Zürich, UGZ

Bedeutung und Lebensweise

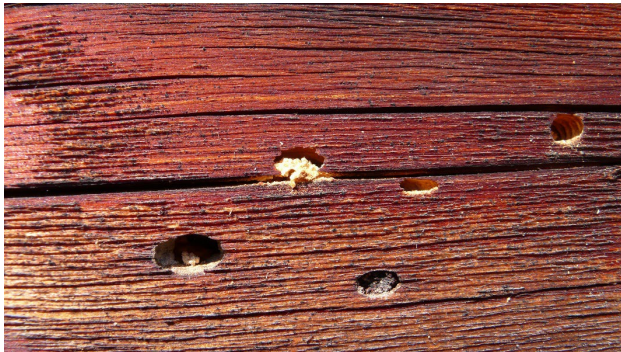
Aufgrund der versteckten Fressaktivität der Larven bleibt ein Befall meist unbemerkt, bis die Käfer aus den ovalen Löchern schlüpfen. Das Temperaturoptimum des Hausbocks liegt bei 28 bis 30° C. Da für die Larvenentwicklung warme, feuchte Klimaverhältnisse von Vorteil sind, bevorzugt der Hausbock sonnenbeschienene Dachstöcke und ähnlich exponiertes Nadelholz. Bis 30-jährige Nadelhölzer sind am stärksten durch den Hausbock gefährdet. Mit sinkendem Nährstoffgehalt nimmt bei älteren Hölzern die Gefahr eines Befalls durch den Hausbock ab. Hölzer, die älter als 50-jährig sind, befällt er nur selten.

Entwicklung

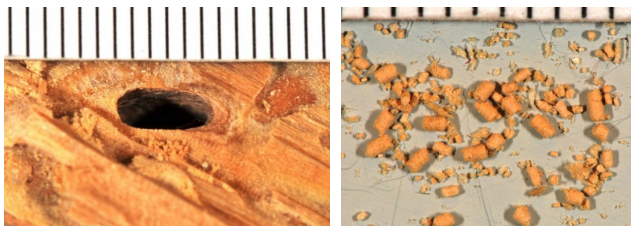
Nach der Kopulation legt das Weibchen mit Hilfe der ausfahrbaren Legeröhre 150 bis maximal 600 Eier in Unebenheiten der Holzoberfläche. Die Eier werden in Gelegen von 50 bis 150 Eiern abgelegt. Aus den 2 mm langen Eiern schlüpfen nach 2 bis 4 Wochen kleine Larven, die sich in die eiweissreichen Nadelholzschichten (äussere Schicht des Splintholzes) einnagen. Oft lassen die Larven bei ihrer durchschnittlich 3 bis 10-jährigen Nagetätigkeit nur eine millimeterdünne unverletzte Schicht an der Holzoberfläche ste-

hen, die dadurch eine charakteristische wellige Struktur erhält. 30 Prozent Holzfeuchte sind für die Entwicklung der Larven optimal, die untere Grenze liegt bei 8 bis 10 Prozent. Die ausgewachsenen Larven verpuppen sich im Frühling. Die Käfer schlüpfen zwischen Juni und August. Sie leben höchstens 2 bis 4 Wochen und nehmen keine Nahrung auf.

Die Männchen schlüpfen einige Tage früher als die Weibchen, suchen ein geeignetes Brutsubstrat und locken die Weibchen mit einem Sexualduftstoff zur Begattung an.



Typisch an den Ausflugslöchern ist die ovale Form. Im Bild kann man Kotpellets einer Larve erkennen, was auf einen aktiven Befall hindeutet. Bild: Stadt Zürich, UGZ



Einzelnes Ausflugsloch mit Millimeterraster und daneben noch mehr vergrössert, die Pellets, welche die Larven produzieren. Bilder: Stadt Zürich, UGZ

Schaden

Der Hausbockbefall wird häufig erst durch das Auftreten der ovalen etwa 4 Mal 7 mm grossen Ausschlupflöcher bemerkt. Oft ist die Holzoberfläche durch die unmittelbar darunterliegenden Frassgänge leicht angehoben. Die Gänge sind mit holzfarbigem, walzenförmigem Kot und feinem Nagemehl gefüllt. Wird die gewölbte Oberfläche quer zur Faser mit einem scharfkantigen Beil angerissen, so werden die Bohrgänge freigelegt und das Bohrmehl rieselt heraus. Verschiedene Insekten können einen erneuten Hausbockbefall vortäuschen, wenn sie die bestehenden Frassgänge für ihre Brut oder zur Überwinterung benutzen und dabei das alte Bohrmehl aus den Schlupflöchern stossen.

Vorbeugung

Holzschutzmassnahmen sollten schon bei der Bauplanung berücksichtigt werden. Dabei darf nur vollständig entrindetes und trockenes (unter 18 Prozent Holzfeuchte) Holz verbaut werden. Frei der Witterung ausgesetztes Brennholz sollte durch insektenvorbeugende Schutzmittel behandelt werden.

Bekämpfung

Beschädigte Holzpartien müssen vor der eigentlichen chemischen Bekämpfung abgebeilt werden, damit die Ausdehnung des Befalls im Objekt bestimmt werden kann. Chemische Bekämpfungsmittel dürfen nur in dem Umfang angewendet werden, der zur Beseitigung des Befalls unbedingt nötig ist. Begasen oder Erhitzen durch eine Fachfirma sind im Innenbereich möglich, schützen das Holz aber nicht vor erneutem Befall. Eine anschliessende chemische Behandlung kann bei Bauten, die jünger als 50 Jahre sind, sinnvoll sein. Sanierungen an Holzkonstruktionen von Gebäuden müssen durch eine ausgewiesene Fachfirma durchgeführt werden. Dabei werden stark befallene oder faule Holzteile ausgewechselt.

Andere Käferarten, die Holz schädigen können

Neben dem Hausbock tritt an Laubholzkonstruktionen im Tessin der Aschgrau Abendbock auf. In der Schweiz sind ausserdem der Holzwurm an Nadel- und Laubholz, sowie der Splintholzkäfer an tropischen Hölzern als Schädlinge von Bedeutung. Andere harmlose Bockkäfer oder von Holz lebende Käfer kommen meist mit berindetem Holz zum Heizen in die Wohnung.

Wir helfen Ihnen gerne weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Fachstelle Schädlingsprävention
Eggbühlstrasse 23
8050 Zürich
T +41 44 412 28 38
ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/schaedlingspraevention